

Kleine Anfrage

Medikamentenkosten

Frage von Landtagsabgeordneter Daniel Salzgeber

Antwort von Regierungsrat Emanuel Schädler

Frage vom 03. Dezember 2025

Im November-Landtag dieses Jahres haben wir das Postulat zur Senkung der Medikamentenkosten behandelt, welches nicht an die Regierung überwiesen wurde. Der Gesundheitsminister hat bei seinen Ausführungen gesagt, dass von den drei vorgebrachten Punkten im Postulat bereits 2,5 umgesetzt sind.

Diese drei Punkte im Postulat sind:

- * Verschreibung des Wirkstoffes mit Auflage zur Abgabe des günstigsten vorhandenen Medikaments
- * Abgabe über eine Aufwandsentschädigung zum Fabrikabgabepreis
- * Erhöhung des Selbstbehalts für Originalmedikamente

Dazu stellen sich mir nun die folgenden Fragen:

- * Welche der drei genannten Punkte werden heute schon umgesetzt und auf welcher rechtlichen Grundlage?
- * Wie beurteilt die Regierung die Situation, dass die Schweiz für Originalpräparate einen erhöhten Selbstbehalt von bis zu 40 Prozent eingeführt hat, Liechtenstein diese Regelung aber bisher nicht übernommen hat und entsteht dadurch ein Regelgefälle, das Auswirkungen auf Preisgestaltung, Gleichbehandlung der Versicherten sowie auf die gewünschte Lenkungswirkung zugunsten von Generika und Biosimilars haben könnte?
- * Bis wann soll die Prüfung der Selbstbehalte bei Originalpräparaten, ähnlich wie es die Schweiz seit 2024 kennt, in Liechtenstein abgeschlossen sein?
- * Bis wann soll die Prüfung eines neuen Entschädigungsmodells für die Abgabe von Medikamenten in Arztpraxen abgeschlossen sein?

Antwort vom 05. Dezember 2025

zu Frage 1:

Die Verschreibung nach Wirkstoffprinzip (Generika-Option): Bereits heute dürfen gemäss der Verordnung vom 14. März 2000 zum Gesetz über die Krankenversicherung (KVV) Apothekerinnen und Apotheker ein Originalpräparat aus der Spezialitätenliste durch ein günstigeres Arzneimittel mit gleicher Wirkstoffzusammensetzung ersetzen. Ausgenommen hiervon sind Fälle, in welchen der Arzt bzw. die Ärztin ausdrücklich die Abgabe des Originalpräparats verlangt. Wird ein Originalpräparat ersetzt, so muss die verschreibende Person über das abgegebene Präparat informiert werden. In Liechtenstein besteht also keine Pflicht, immer das günstigste Medikament abzugeben – aber die Möglichkeit dazu.

Strengere Regeln bei bestimmten Co-Marketing-Präparaten: Für einige von der Regierung definierte Co-Marketing-Präparate gelten gemäss dieser Verordnung auch strengere Vergütungsregeln. In diesen Fällen übernimmt die obligatorische Krankenpflegeversicherung nur den Preis des jeweils günstigeren Co-Marketing-Präparats. Dies, auch wenn das teurere Originalpräparat abgegeben wird.

Derzeit findet eine Prüfung von Selbstbehalten bei Originalpräparaten sowie eine Prüfung von neuen Entschädigungsmodellen für die Abgabe von Medikamenten in Arztpraxen statt.

zu Frage 2:

Liechtenstein sieht grundsätzlich eine deutlich höhere Kostenbeteiligung für Versicherte vor als die Schweiz. Die minimale Franchise beträgt CHF 500 (CH: CHF 300), dazu kommt ein Selbstbehalt von 20 % bis zum Erreichen der Hochkostenversicherung (Maximal: CHF 900, CH: CHF 700). Insgesamt müssen Versicherte somit mindestens CHF 1'400 an Kosten selbst tragen. In der Schweiz liegt diese Belastung lediglich bei CHF 1'000. Vor diesem Hintergrund wurde die entsprechende Regelung bisher nicht umgesetzt. Es ist jedoch bekannt, dass die Kostenbeteiligung eine starke Anreizwirkung hat. Aus diesem Grund wird die Übernahme dieser Regelung sowie deren mögliche Auswirkungen derzeit auch für Liechtenstein ergebnisoffen geprüft.

zu Frage 3:

Die Arbeiten sind im Gange und gehe ich derzeit davon aus, dass die Ergebnisse der Prüfung bis zum Ende des 1. Halbjahres 2026 vorliegen werden.

zu Frage 4:

Siehe Antwort zu Frage 3.